

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 144.

Erscheint jeden Bockentag Nachmitt. 1/2 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

42. Jahrgang.
Sonntag, den 23. Juni.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf.

1889.

Die Woche.

Für das ganze Deutsche Reich hat das in diesen Tagen von dem sächsischen Volke mit seinem angestammten Herrscherhause in so herrlicher Weise gefeierte Wettin-Jubiläum einen Gegenstand der freudigsten Theilnahme gebildet. Das dabei lebhaft bekundete Gefühl der Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk berührte fast allerwärts um so sympathischer, als man sich überall vergegenwärtigte, welchen großen Antheil das Fürstenthum Wettin sowie der sächsische und thüringische Volksstamm im Laufe der Jahrhunderte an den mannigfachen Gesaltungen der deutschen Geschichte gehabt und welchen Ehrenplatz in der Neuzeit das jetzige Oberhaupt der Wettiner Fürstenfamilie, König Albert, sich unter den deutschen Fürsten erworben hat. Kaiser Wilhelm bewies durch sein persönliches Erscheinen in der Hauptstadt Sachsens seine freudige Theilnahme an dem Ehrentage des Fürstenthums Wettin und des ihm so innig befreundeten sächsischen Monarchen. Außerdem hat aber dem bei dieser Jubelfeier von einem Kranz erlauchter Gäste aus den deutschen Fürstenthümern umgebenen sächsischen Königspaare auch der deutsche Bundesrath durch eine von dem Staatssekretär v. Bötticher geleitete Abordnung die herzlichsten Glückwünsche zu dem Jubelfeste ausdrücken lassen. Ein von den Hochschulen in Dresden, Freiberg und Tharandt gebrachter Fackelzug leitete am Abend des 15. Juni die Wettin-Feier in Dresden ein, die in den folgenden Tagen selbst in der kleinsten Dittschacht Sachsens zu festlichen Veranstaltungen Veranlassung gab. Nach dem Festgottesdienste am Sonntag nahmen die sächsischen Majestäten im Dresdner Schlosse zahlreiche Beglückwünschungen entgegen und wohnten am demselben Abend mit ihren hohen Gästen dem historischen Armeefeste bei, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Montag Vormittag empfing das sächsische Königspaar die erwähnte Abordnung des deutschen Bundesrathes, die sächsischen Mitglieder des deutschen Reichstages und zahlreiche andere inländische Deputationen, insbesondere eine aus 22 Herren bestehende Abordnung sämtlicher Städte Sachsens. Bei der sich anschließenden Hofafel gedachte König Albert in seinem Trinkspruch auf das Vaterland mit berebten Worten der innigen Beziehungen, die seit Jahrhunderten in Sachsen zwischen Fürst und Volk herrschen, und ferner der Treue, mit der das Volk seinem Königshause zugethan ist. Am Dienstag traf Kaiser Wilhelm in Dresden ein, wohnte der großen Parade auf dem Maunplage bei und führte bei derselben das Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm“ dem Könige vor. Der später erfolgenden feierlichen Enthüllung des König-Johann-Denkmal auf dem Theaterplatze in Dresden sah der deutsche Kaiser nur von ferne von dem Fenster des kgl. Residenzschlosses aus zu. Auf den ihm von dem König Albert bei der Galatafel gewidmeten Trinkspruch dankte der Kaiser mit herzlichem Worte und sagte u. A.: „Es war mir eine Pflicht als Monarch und ein Herzensbedürfnis als Verwandter des Hauses, an dem Tage, an welchem Ew. Majestät mit Ihrem Volke so ein einziges Fest feiern, auch meinerseits meine Reverenz zu bezeugen.“ Die erst auf Dienstag Abend 8 Uhr angelegte Heimreise nach Potsdam verschob Kaiser Wilhelm um drei Stunden, um noch einer Wiederholung des prächtigen Armeefestes beizuwohnen. Der großartige Huldigungszug am Mittwoch Vormittag und das römische Feuerwerk am Mittwoch Abend blühten die Wettinfeier in Dresden. Am Donnerstag Nachmittag wurde durch Se. Majestät den König der außerordentliche sächsische Landtag mit einer Thronrede geschlossen. In dem gleichzeitig den Ständen überwiesenen Landtagsabschied wurde die ständische Bewilligung von 3 Millionen zur baulichen Veränderung des Dresdner Residenzschlosses und des Moritzburger Schlosses genehmigt, sowie die Erklärung abgegeben, daß die Regierung von der Ermächtigung zu Weihen aus der Staatskasse für die Wasserbeschädigten Gebrauch mache. Den Schluß des Wettiner Jubiläums bildete die Veröffentlichung einer Dankagung des Königs, welche mit den Worten schloß: „Gott segne mein Sachsenland und sein Volk!“ Das traute freundschaftliche Verhältnis zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen wird schon in den allernächsten Tagen wieder durch die Anwesenheit des sächsischen Monarchen bei der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Schwester der Kaiserin und bald darauf durch ein abermaliges Zusammenreffen in Stuttgart bei der Feier des Regierungsjubiläums des Königs Karl von Württemberg deutlich bekundet werden. Der deutsche Bundesrath gedenkt noch eine Sitzung zu halten und dann endlich in die Ferien zu gehen. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik des deutschen Reiches war in der letzten Zeit besonders die Verstimmung bemerkenswerth, die zwischen Deutschland und der Schweiz seit dem Wohlgeruth-Zwischenfall eingetreten ist. Offiziös wurde besonderer Werth darauf gelegt, daß die von Deutschland und Rußland in Bern behufs Verbesserung der Fremden-Polizei gethanen Schritte auch vom dortigen österreichisch-ungarischen Gesandten amtlich unterstützt worden sind. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilte mit, es sei gleichzeitig in Bern dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, daß

jeder Mißbrauch des Vorrechtes der Neutralität vermieden werden müsse. Dieses Vorrecht werde unhaltbar, wenn man von seiner Grundlage aus eine beleidigende Mißachtung der Interessen des Nachbarstaates für berechtigt halte. In dem Artikel des Kanzlerblattes wurde schließlich auch die Nichterfüllung des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages vom 27. April 1876 seitens der Schweiz betont.

Die österreichische und die ungarische Delegation traten am Sonnabend in Wien zusammen, nachdem dort die erstere schon am Freitag eine Vorberatung über die Wahl des Präsidiums abgehalten hatte. Beide Delegationen werden bereits am 23. d. vom Kaiser von Oesterreich in der Wiener Hofburg empfangen. Die Session dürfte diesmal ziemlich glatt verlaufen, da die gesammelten neuen Anforderungen die Summe von 8 Millionen Gulden nicht übersteigen werden. Die Mißstimmung der Arbeiterbevölkerung der Stadt Steyr gegen die Leitung der Teufelmayerschen Webenwerkstätte führte am letzten Montag zu heftigen Exzessen, welche sich am Dienstag und Mittwoch fortsetzten, worauf es endlich mit Hilfe des aus Linz, Enns und Freistadt herbeigezogenen Militärs gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Noch erster waren die Unruhen, welche am Donnerstag unter den streifenden Bergarbeitern der böhmischen Stadt Kladno ausbrachen, wobei die Wohnungen des Bürgermeisters und des Bergdirektors Wacher geplündert und verwüstet und infolge des scharfen Einschreitens der Gendarmen 2 Personen getödtet und 12 schwer verwundet wurden. Zur Wiederherstellung der Ruhe gingen drei Bataillone Infanterie von Prag nach Kladno ab.

Bei der Verathung des Kriegsbudgets verwarf die italienische Deputirtenkammer am Montag den Antrag Vaccarinis auf Herabminderung des Kredits für Afrika und nach mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum für die Regierung an. Anlässlich der Verathung des Budgets des Auswärtigen beantwortete der Ministerpräsident Crispi am Mittwoch eine Interpellation Brunialtis über die Zwistigkeiten, welche kürzlich in Gendrecourt zwischen italienischen und französischen Arbeitern vorgekommen sind, am Tage darauf mehrere Anfragen über die italienischen Schulen im Auslande, worauf auch das Budget des Auswärtigen genehmigt wurde.

Amittelbar nach seinem Eintritte in die belgische Repräsentantenkammer hat der neugewählte liberale Abgeordnete der Stadt Brüssel, Paul Janson, durch eine scharfe Interpellation bewiesen, daß die Liberalen gewillt sind, alle Konsequenzen des zweideutigen Verhaltens der liberalen Regierung im Prozesse von Mons zu ziehen. Janson erklärte, daß sich die liberale Mehrheit nach der bei der Brüsseler Wahl erlittenen Niederlage entweder unterwerfen oder durch eine Kammerauflösung beseitigt werden müsse; der Ministerpräsident Beernaert habe selbst gesagt, daß die Wählerchaft von Brüssel ihr letztes Urtheil in der gegen die Regierung erhobenen Anklage sprechen werde. Beernaert bestritt darauf, daß die Thatsache seiner Wahl Janson das Recht gebe, die Entlassung des Ministeriums zu verlangen; dasselbe habe niemals diese Absicht gehabt und werde auch seine Entlassung nicht fordern, so lange die jetzige liberale Kammermehrheit bestehe. Die Letztere befandete erst neuerdings dem Ministerium Beernaert ihr volles Vertrauen; auf liberaler Seite meint man aber, daß sich der König der Belgier angesichts der in allen Theilen des Landes stattfindenden Protest-Kundgebungen veranlaßt sehen werde, sein jetziges Ministerium zu entlassen und die Kammer aufzulösen — ein Fall, welchen Beernaert bisher als ganz unmöglich von der Hand wies.

Von den französischen Behörden werden die Versammlungen der Boulangisten jetzt aufs Schärffste überwacht. Die Abhaltung einer von Laguerre, Laisant und Déroulède am letzten Sonntag in Riffieux anberaumten Versammlung verhinderten die behördlichen Organe gänzlich, weil die gesetzlichen Formalitäten nicht erfüllt waren. Eine am Montag im Zirkus Fernando in Paris abgehaltene boulangistische Massenversammlung verlief ohne ernstlichen Zwischenfall, doch kam es nach dem Schlusse der Versammlung auf der Straße zu einigen Zusammenstößen und Verhaftungen. Der Ansturm der boulangistischen Presse richtet sich jetzt zumeist gegen den Opportunisten-Führer Ferry, der aus seiner bisherigen Zurückhaltung neuerdings hervortrat, um mit den Boulangisten abzurechnen.

Als eine erhebliche Friedenskundgebung ist eine Rede des englischen Unterstaatssekretärs Ferguson angesehen worden, in welcher derselbe am Dienstag bei dem Jahresessen des konservativen Vereins in Wandsworth erklärte, die Regierung habe betreffs der politischen Lage allen Grund für die Hoffnung, daß das gegenwärtige Jahr ebenso friedlich verlaufe, wie es begonnen.

Die orthodoxe Kirche Rußlands feierte am Donnerstag den fünfzigjährigen Gedenktag der unter dem Jaren Nikolans I. erfolgten Wiedervereinigung von etwa 2 Mill. unierter griechischer

Christen Lithauens und Polens mit dieser Kirche. Eine ähnliche Genugthuung bietet der orthodoxen russischen Geistlichkeit jetzt die Wiedereinsetzung des serbischen Metropolitens Michael in Belgrad, durch welche die geistliche Selbständigkeit Serbiens nach etwa siebenjähriger Dauer ein Ende nahm. Daß Michael auch die von seinem Vorgänger Theodosius bewirkte Scheidung des Königs Milan für ungültig erklären werde, wie die russischen Panславisten bisher annahmen, wird von den Regierungskreisen in Belgrad aus ebenso entschieden bestritten wie das vielverbreitete Gerücht von dem Abschluß einer serbisch-russischen Militär-Konvention. Die Königin Natalie soll erklärt haben, sie werde nur dann um Aufhebung der Scheidung nachsuchen, wenn Milan ihr öftere Besuche ihres Sohnes, des Königs Alexander, verwehren würde. Des letzteren Reise nach Paris mit seinem Vater unterbleibt auf Beschluß des serbischen Ministerrathes aus ersten politischen Gründen.

Tageschau.

Freiberg, den 22. Juni.

Ueber die Einholung der Schwester der deutschen Kaiserin, der Braut des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, erzählt die „N. Br. Ztg.“ daß die Prinzessin Louise Sophie von Schleswig-Holstein in Begleitung des herzoglich schleswig-holsteinischen Bevollmächtigten, Hofmarschalls Frhr. v. Buddenbrock, von Dresden kommend, heute bei Falkenberg die preussische Landesgrenze betreten und sich dann mit dem von dem Kaiser entgegengegangenen Sonderzuge nach Berlin zum Potsdamer Bahnhof begeben wird. Von dort erfolgt die Fahrt nach Schloß Bellevue. In Falkenberg werden zum Empfange der Prinzessin im Namen des Kaisers der Vize-Ober-Schloßhauptmann Graf v. Dönhoff und die Kammerherren Frhr. v. Ende, Schloßhauptmann von Charlottenburg, und v. Alvensleben-Neugatterleben anwesend sein und die Prinzessin-Braut nach Berlin geleiten. In Zitterbog findet auf dem Bahnhof großer Empfang seitens der Militär- und Zivilbehörden statt. Dort bewillkommen General-Lieutenant, kommandirender General des 3. Armeekorps Bronsart von Schellendorff und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. von Udenbach, die Prinzessin-Braut und geben derselben, nachdem General-Lieutenant, kommandirender General des 4. Armeekorps v. Sänisch und der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Wolff sich verabschiedet haben, das Weitergeleit nach Berlin. Auf dem Potsdamer Bahnhofe sind zum Empfange befohlen Ober-Stallmeister von Rauch, der Gouverneur von Berlin, General-Oberst der Infanterie v. Pape, und der Kommandant, General-Lieutenant und General à la suite Graf v. Schlieffen, sowie der Polizeipräsident Frhr. v. Nitzhofen. Der Einzug in Berlin erfolgt unter Vortritt einer Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments, dann folgen in 3 Sechspannen 1) die Kavaliere der Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin-Braut, Kammerherr Frhr. v. Wangenheim und Premier-Lieutenant v. Trotha, 2) die Kammerherren Frhr. von Ende und von Alvensleben-Neugatterleben und 3) Graf von Dönhoff und Freiherr von Buddenbrock; alsdann eine Halb-Schwadron Gardes du Corps, hierauf der große achtpännige Staatswagen mit der Prinzessin-Braut und Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Alsdann wieder eine Halb-Schwadron Gardes du Corps, zwei Sechspanne 1) mit den Damen der Prinzessin-Braut Gräfin v. Gulenberg und Gräfin Fint v. Fintenstein, 2) mit den Damen der Frau Prinzessin Friedrich Karl. Den Schluß des Zuges bildet eine Schwadron Garde-Kürassiere. Beim Durchfahren des Brandenburger Thores in Berlin werden im Lustgarten von einer Lehr-Batterie der Artillerie-Schießschule dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben. Der Zug fährt alsdann innerhalb der Promenade der Straße „Unter den Linden“ nach dem Schlosse. Die Trauung des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein wird der Ober-Hofprediger D. Kögel verrichten. — Am 27. d. M. wird Kaiser Wilhelm der Feier der Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, Gräfin von Trani, beiwohnen. Der Kaiser beabsichtigte ursprünglich, sich von dort nach Karlsruhe zu begeben, woselbst am 28. Juni die Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Marie von Baden gefeiert werden sollte. Da indessen die Nachrichten über das Befinden der Herzogin von Anhalt, welche an der Diphtheritis erkrankt ist, in den letzten Tagen weniger günstig lauten, so ist ein Aufschub der Feier wahrscheinlich geworden. Aus diesem Grunde verzichtet der Kaiser auf den Besuch in Karlsruhe und wird am 28. d. M. wieder in Berlin eintreffen. — Die „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ zufolge hat der Kaiser den bekannten Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Fuene zum Verwalter der kaiserlichen Güter ausersehen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit den Abzahlungs-Geschäften und ihrer wirtschaftlichen Schädlichkeit, die, wie sie hervorhebt, jetzt so ziemlich allseitig anerkannt werde. Das genannte Blatt stellt in Aussicht, daß gegen wucherische Auswüchse des Ge-